

Ausstellung der GSMBA in Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hervortreten. Motivisch von pittoreskem Reichtum, technisch von erfinderischer Vielgestaltigkeit, kennzeichnet sich die polnische Graphik der letzten Jahrzehnte durch einen stilisierenden, vielfach etwas kunstgewerblichen Zug. Das Geistige tritt eher in einer markanten Expressivität als in realistisch-individualisierender Art hervor. Das Illustrative wird in phantasievoll-beweglicher Weise gepflegt; an der Kunst der prägnanten Formulierung fehlt es nirgends. — Neben dieser repräsentativen Ausstellung erschien die Veranstaltung «Zeitgenössische italienische Druckgraphik» im

Kunsthause eher als eine behördlich sanktionierte Manifestation der kulturellen Landeswerbung, um nicht zu sagen: einer veredelten Verkehrspropaganda. Die thematische Formel «Italienische Architektur und Landschaft» lenkte den Besucher noch besonders auf die motivischen Werte der Schau hin. Bei den Italienern ist es vor allem die Radierung, die mit technischem Raffinement in den Dienst des Schilderns von Stadtbildern, klassischen Landschaften und imponierender Ruinenstätten gestellt wird. E. Br.

Ausstellung der GSMBA in Basel

Gesamtschweizerische Kunstausstellungen sind trotz allen Reglementen nichts Stabiles, sondern sie weisen, je nach den Raumverhältnissen, starke, man könnte sagen konstitutive Verschiedenheiten auf. So sehr es zu begrüßen war, dass die Gesellschaft der Schweizer Maler und Bildhauer nach einem Unterbruch von mehr als zwei Jahrzehnten, der durch die baulichen Provisorien von Museum und Kunsthalle verursacht wurde, wieder einmal gesamthaft in Basel ausstellte, so zwang doch die Raumbeschränktheit der Kunsthalle, von den einsendenden Künstlern fast die Hälfte abzuweisen. Ein merkwürdiger Gegensatz: die Sektion Zürich der GSMBA zeigte vor Weihnachten in räumlich klarem Zusammenhang 300 besonders sorgfältig gewählte Werke ihrer Mitglieder, und die Gesamtgesellschaft durfte an Ostern nur 400 Arbeiten präsentieren! Die Folge war, dass es im grossen und ganzen bei der «Visitenkarte» der bewährten Künstler blieb, und dass der Gesamteindruck, der sicher sehr erfreulich war, eher bestätigenden als entdeckerkischen Charakter hatte.

Für den 70jährigen *Cuno Amiet* bedeutete es eine sinnvolle Ehrung, dass seine von *Otto Bänninger* modellierte Bildnisbüste eines der schönsten Skulpturwerke

der Ausstellung war. Auch das «Junge Mädchen» in Bronze zeugte für das starke, im Aufstieg begriffene Talent des in Paris arbeitenden Zürcher Bildhauers *Bänninger*. *Hermann Hallers* überlebensgrosser, bemalter Frauenkopf erschien in seinem lyrisch überfeinerten Impressionismus als Spätwerk eines Spätstils, während *Hermann Hubachers* grundgesunder Realismus Reife und Vollkraft ausströmt. *Ed. Bick* und *H. von Matt* waren durch charaktervolle kniende Frauengestalten vertreten, *Lucien Jaggi*, *Jakob Probst* und *Alphons Magg* durch wohlklingende plastische Schönheitshymnen. Einige wuchtige Grossformate erreichten nicht die Konzentration der maßstäblich bescheideneren, meist sehr besonnen durchgearbeiteten Werke. — Unter den Arbeiten der Glasmalerei ragten die neuen Proben aus dem ganz unkonventionellen Schaffen der beiden Basler *Otto Staiger* und *Hans Stocker* hervor; in der Gruppe Wandmalerei erschien *Walter Clénin* mit der klar aufgebauten Tobias-Legende, die für ein ländliches Schulhaus bestimmt ist, als im besten Sinne repräsentativ. Sehr frisch und konzentriert wirkten die Räume der Aquarelle, Zeichnungen und druckgraphischen Blätter. E. Br.

Schweiz. Kunstverein

Für 1938 war die Durchführung der 2. Regionalen Ausstellung des Schweiz. Kunstvereins geplant (welsche Region). Aus verschiedenen Gründen verzichtet der Schweiz. Kunstverein für dieses Jahr auf die Veranstaltung der «Regionalen», was jedoch das grundsätzliche Festhalten an der neuen Ausstellungsordnung in keiner Weise berührt.

(Mitgeteilt vom Geschäftsausschuss des Schweiz. K.-V.)

Mostra d'Arte, Locarno

Palmsonntag, den 10. April, wurde in Locarno im Salone Società Elettrica eine Kunstausstellung eröffnet, die bis 24. April dauerte. Aussteller: *Emilio Beretta*, Maler; *Aldo Patocchi*, Graphiker; *Rossi*, Bildhauer. Professor

Giuseppe Zoppi, als Präsident des Circolo di Cultura di Locarno, begrüßte die Anwesenden und bezeichnete die Künstler als reine Tessiner und Typen der neuen Generation. Man hat die Ausstellung mit Genuss betrachtet, sie war reichhaltig, interessant und bot einen guten Einblick in das Schaffen dieser drei Tessiner Künstler. ek.

«Die Anfänge des Kurortes Davos»

Unter diesem Titel erscheint am 1. Oktober d. J. der erste Teil einer grossangelegten Geschichte des Kurortes Davos, verfasst von *Jules Ferdmann*, Redakteur der bestens bekannten «Davoser Revue». Dieser erste Teil behandelt die am wenigsten erforschte vorbereitende Epoche der Kurortsgeschichte bis zur Ankunft Dr. Alexander Spenglers in Davos im Jahre 1853. An Hand lang-